

den letzten Abschied, von Ihnen nehmen müßte, sich noch kränker machte. Er wollte Ihnen so gern recht viel Vergnügen machen. Er dachte daran, wenn er zu Bette gieng, in der 8 schlaflosen Nacht, wenn er aufstand; aber die 9 Ohnmacht seines Körpers hielt ihn von allen guten Vorsätzen ab! Und nun, mein Liebster! nun noch ein Mal willkommen in Halle, bei unserem theuren Mox und Meyer, welchen Sie tausend Empfehlungen von mir sagen werden; denn das zu thun, versprochen Sie mir bei Ihrer letzten 10 Umarmung. —

8 senza sonno 9 impotenza 10 abbracciamento.

G l e i m an J a c o b i.

Halberstadt, den 17 Sept. 1767.

Der 1 Kutscher kam diesen Morgen zurück; welche Freude! von meinem Jacobi bringt er mir gewiß 2 zwei Zeilen mit. Aber, nicht Eine! Ein Briefchen zwar hatt' er; aber er gab es gleich mit einem Gruße von Hippokrates Putsch! „Keines von dem Herrn Professor? „Nein, sagte er, selbst halb unzufrieden, daß er keines hatte; denn er 3 sah es dem Frager wohl an, daß er 4 billig eins haben sollte. Jetzt gegen Mittag bringt mir der Briefträger ein dickes Päckchen, die Aufschrift von einer freunden Hand, und darin ein Buch! „ein Buch? — von wem? — wer könnte mir wohl ein Buch senden? — Geld könnten mir Zehn 5 senden; aber Bücher? — 6 wer macht sich etwas aus Büchern? „Aufz. rissen wurde das Päckchen, und, welch ein süßer Anblick! eine Zeile von der Hand meines Jacobi, zehn Zeilen, zwanzig, dreißig, wer kann sie zählen? Gelesen, 7 empfunden, 8 gepriesen wurden sie; und dann geküßt, wie ein Liebhaber in der süßesten Empfindung seiner Liebe sein Mädchen küßt. — Die Nichte kam dazu. „Was küssen Sie denn da, Herr Onkel? „meinen Jacobi! — O Sie liebenswürdiger, bester

1 cocchiere 2 due righe 3 lo lesse al chieditore in ciera 4 a buon dritto 5 spedire 6 chi si cura di libri? 7 sentite, 8 esaltate